






1)

Ich  geb. 12.5.43  
Bürgerort S. . Ich habe noch zwei Brüder und eine Schwester,  
die das gleiche Schicksal erlebt haben wie ich. Dazu zwei halb  
Geschwister aus zweiter Ehe.

Die ersten drei Jahre verbrachte ich im Waisenhaus Altstätten  
und St. Gallen. Die Kosten der (~~Elter~~) Heimer konnten die Eltern  
nicht bezahlen, da sie sehr arm waren. Da Ibach Schwyz ein eigenes  
Waisenhaus hatten, beschlossen die Behörden von St. Gallen und der  
Pro Juventute uns ins Waisenhaus Ibach zu versorgen. Man entzog  
meinen Eltern die elterliche Gewalt. Am 6. Mai 1946 wurden wir  
von der Pro Juventute nach Ibach gebracht. Da begann die aller-  
schlimmste Zeit für mich. Damals war ich drei Jahre alt, als  
ich ins Waisenhaus kam. Da begann die allerschlimmste Zeit für  
mich, und meine Geschwister. Die ersten drei Jahre war ich sehr  
krank und kam ins Kindersanatorium Albula. Ich hatte Rachitis  
und einen schweren Kopfunfall. Im Heim kamen wir das unmensch-  
lichste zu spüren, weil wir Zigeuner waren. Der damalige Für-  
sorgepräsident sagte uns immer wieder, wenn wir etwas anstellten,  
ihr verdammten Feckergesellen, ihr werdet schon noch lernen wie  
wir zu arbeiten. Sonntags wenn wir mit den bürgerlichen Kinder  
zur Kirche mussten, ruften sie uns immer Kesselflicker nach. Es  
war obligatorisch das wir jeden Tag vor der Schule zur Kirche  
mussten. Auch die Lehrer hassten uns wie Pest. Sie sagten uns  
auch Namen wie, Faullenzler und inzüchtler. Neben unserm Heim war  
noch ein Bürgerheim. Die Insassen sagten immer, die zigeuner seien  
die schönsten Kinder. Einige wurden sogar sexuell missbraucht.  
Sport durften wir nie treiben. Wenn wir eine Strafe erhielten,  
wurden wir in eine Zelle im Esterich gesteckt und wurden miss-  
handelt. In den Ferien mussten wir bei den Bauern gratis ar-  
beiten. Die Pro Juventute veranlasste, dass uns die Eltern nie  
mehr besuchen durften. Der Vater war nie in der Lage das Kost-  
geld für die Heimer zu bezahlen. Die Behörden und Pro Juventute  
versorgten meinen Vater deshalb 8 Jahre nach Betschas, weil er  
für uns nicht bezahlen konnte. Noch während der Verbüßung der  
Gefängnisstrafe meines Vaters, liess sich meine Mutter von ihm  
scheiden. Die Scheidung meines Vaters fand im Bezirksgericht  
Schwyz statt. Das Gericht entschied, dass uns die Eltern nie mehr  
besuchen dürften. Wie wollten sie sich als Zigeunerrasse wehren?  
Ich wollte noch erwähnen das die Nonnen uns wie aussätzig  
Menschen behandelten.

1960 wurde ich aus dem Kinderheim entlassen. Ich konnte aus  
gesundheitlichen Gründen keinen Beruf erlernen und war an  
vielen Arbeitsstellen. Was wir seelisch mitgemacht haben, kann  
man unmöglich beschreiben. Die Behörden wollten mich auch ver-  
senken. Gottseidank wurde ich einem lieben Gutachter überwiesen.  
Der Gutachter bestätigte, dass ich seelisch, psychisch und phi-  
sisch sehr krank war. Auf das Gutachten hin bekam ich 1963 eine  
50% IV Rente. Das Gutachten wurde im Kantonsspital Luzern ge-  
macht. Seit 1946 war ich immer bevormundet. Meine jetzige Vor-  
mündin ist Frau  in  Heute habe ich eine 100% IV.  
Mein Geld verwaltet meine Vormündin. Wegen der Gesundheit muss ich  
mein Leben lang zu zwei Ärzten. Seit 15 Jahren wohne ich in  
 und bin ein Einzelgänger. Liebe kann ich nicht geben.

2)

In den Heimen war Liebe ein Fremdwort. Die einzigen Freunde sind meine ca 20 Teddybären und mein Freund in St.Gallen. Jeder Bär hat seinen Namen.

Mein bester Freund mit dem ich noch verkehre wohnt in St.Gallen. Wir haben ein ähnliches Schicksal erlebt. Bei meinem Freund danke ich jenische Geborgenheit auf. Zu meinen Geschwistern und Verwandten habe ich fast keinen Kontakt mehr. Finanziell lebe ich bescheiden und stelle keine grossen Ansprüche. Ab und zu, wenn ich einen Rat brauche, besuche ich von der . Wenn ich wieder eine Krise habe läute ich der Dargebotenen Hand 143 an. Die heutige Vormündin ist sehr gut zu mir. Ich weis auch das ich im Leben sehr viel verpasst habe, ohne mein verschulden.

Ich bitte Sie Herrn Rechtsanwalt von der Radgenossenschaft Licht in meine schreckliche Vergangenheit zu bringen.

Meine Herkunft:

- a) Ich bin ein vollblut jenischer
- b) Meine Mutter stammt aus der Sippe aus Graubünden.
- c) Mein Vater stammt aus der Sippe von Schwyz.  
zwangseingebürgert in der Schweiz von Ostdeutschland im Jahre ca. 1868

Mit freundlichen und lieben Grüßen

Ich bestätige diesen Brief wahrheitsgetreu geschrieben zu haben.

---